

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Bfg.

Expedition:

Danzig, Francusgasse 3.

Abonnementspreis:

Für Heftige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgeld 2,20 M.

№ 95.

Danzig, Donnerstag den 26. April 1888.

16. Jahrgang.

A b o n n e m e n t s
auf das „Westpreussische Volksblatt“
für die Monate Mai und Juni werden
stets angenommen und kosten in der Expedition
unseres Blattes 1 M., bei sämtlichen kaiserl.
Postanstalten 1,20 M.

Der Kartellstreit um das Schulgesetz.

Trotz der großen Schwierigkeiten ist die Schulvorlage doch vom Abgeordnetenhaus erledigt worden. Den Grundstock für die Mehrheit zu gunsten des Gesetzes haben das Zentrum und die Konservativen geliefert. Das Gelingen des Werkes beruht auf einem Kompromiß. Die Kommissionsbeschlüsse wurden dahin geändert, daß die von der Regierung in Aussicht gestellten 20 Millionen nicht überschritten würden. Das geschah in der Weise, daß man die Zuschüsse für die einzelnen Lehrkräfte ermäßigte. Die Nichtüberschreitung der 20 Millionen war von der Regierung als Bedingung für das Zustandekommen des Gesetzes hingestellt worden; es blieb also nur übrig, darauf einzugehen, denn immerhin gewährt die Vorlage den Gemeinden eine bedeutende Erleichterung.

War aber die Erleichterung der Gemeinden der Zweck des ganzen, so mußte Vorsehr getroffen werden, daß solche Gemeinden, welche bisher Schulgeld erhoben haben, nicht noch schwerere Lasten als bisher aufgebürdet erhielten. Daher drang das Zentrum darauf, in solchen Gemeinden, wo der Ausfall des Schulgeldes mehr beträgt, als der Staatszuschuß, den Kreiszuschüssen von fünf zu fünf Jahren die Forterhebung des Schulgeldes, aber nur bis zum Betrag der Differenz, also der größeren Lasten, zu gestatten. Ferner soll aber auch die Forterhebung des Schulgeldes dort gestattet sein, wo neben solchen Schulgeldschulen auch schulgeldfreie existieren. Man kann also in letzterem Falle keineswegs über Ueberbürdung der ärmeren Klassen klagen, weil diesen ja eine schulgeldfreie Schule an dem Orte zur Verfügung stehen muß. Beide Bestimmungen bringen aber auch das Recht der Gemeinde auf die Volksschule zum Ausdruck, und das kann angesichts der Tendenzen auf reine Verstaatlichung der Schulen nicht deutlich genug geschehen.

Beide Beschlüsse gefielen natürlich den national-liberalen Anhängern der Staatsallmacht sehr wenig. Sie suchten in zweiter Lesung den Antrag durchzusetzen, daß die Erhebung von Schulgeld nur für den Zeitraum von zehn

Jahren gestattet werden solle, doch fielen sie damit durch. Nun war vorauszu sehen, daß sie den Antrag auch in dritter Lesung aufnehmen würden. Die Konservativen bemühten sich nun, die beiden anderen Kartellgruppen für die Aufhebung der Zeitfrist zu gewinnen. Die Freikonservativen machten keine Schwierigkeiten, wohl aber, wie eine in der „Post“ abgedruckte Erklärung des konservativen Gesamtverbandes darlegt, die Nationalliberalen, welche von ihrem Standpunkte in bezug auf das Schulgeld absolut nicht abgehen wollten.

Unter diesen Umständen nahmen die Konservativen natürlich die Unterstützung, wo sie sie fanden, nämlich beim Zentrum, das mit ihnen in dieser Frage übereinstimmte. Das Kartell ging also auch in dieser inneren Frage wieder einmal in die Brüche. Nun aber erhob sich sofort in der nationalliberalen Presse ein großes Geschrei, einmal gegen den Kultusminister, der auf die Konservativen nicht den gehörigen Druck ausgeübt habe, dann aber auch über den Bruch der Kartellvereinbarungen. Die Klagen über den Kultusminister zeigen aber, daß die Nationalliberalen von der Selbstständigkeit der Volksvertreter keine Idee haben; die Klagen über die Konservativen aber beweisen, daß die Nationalliberalen das Kartell so auffassen, daß dieses lediglich ihren Ideen stets zum Siege verhelfen soll. Die Konservativen sollen die Knechte sein, welche den Nationalliberalen zum Triumpf verhelfen.

Nun, wo die Konservativen diesen ihren Grundsätzen widersprechenden Handlangerdienst verweigern, zeigen die Herren Nationalliberalen ihre wahre Natur, sie drohen mit dem Bruch des Kartells. Nun, diese Drohung wird wenig Eindruck machen, denn bei den Kartellwahlen waren stets die Konservativen die Verlierenden. Andererseits aber bringt jetzt die nationalliberale Presse darauf, daß die Regierung das Gesetz nicht bestätige. Die „Nordb.“ hat indessen schon erklärt, die Beschlüsse über das Schulgeld könnten angenommen werden, bloß die Verfassungsänderung gefalle der Regierung nicht. Also, was für die Nationalliberalen der Hauptanstoß ist, findet bei der Regierung Gnade. Sollte diese aber im Herrenhause die Vorlage wegen der Verfassungsänderung zum Falle bringen wollen, so würde sie vor dem Lande die Verantwortung allein tragen. Wenn die Vorlage aber scheitert, so wissen die Gemeinden, daß die Nationalliberalen darauf gedrungen haben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung am 24. April.

Zunächst wurde der von dem Abg. Krah beantragte Gesetzesentwurf über die Verteilung der öffentlichen Lasten bei Grund-

„Guten Morgen, Mister,“ sagte der Fremde; „Ihr seid gewiß William Podgey?“

„Ja, Mister, und womit kann ich dienen?“

„Ich wollte ein wenig mit Euch plaudern und einige Erkundigungen einziehen.“

„Ueber diesen Pachthof?“

„Verlasst Ihr ihn nicht?“

„Man jagt mich davon!“ erwiderte der Bauer.

„Das Los des Pächters in diesem Lande ist unerträglich,“ sagte der Fremde.

„Ja, gewiß, sehr unglücklich; wir haben hier weder Sicherheit noch Zukunft.“

„Ihr habt recht, mein Freund,“ sagte der Fremde, sich zu Podgey und Tomy setzend; „indess, ohne Sicherheit und ohne Zukunft kann der Mensch nicht leben; er seufzt in der Sklaverei.“

„Das ist unser Los,“ bestätigte Tomy.

„Bei Ihrem Alter, junger Mann, verstehe ich nicht, weshalb Ihr ein so hartes Gesetz ertraget.“

„Was soll man denn thun, um sich ihm zu entziehen?“

„Kämpfen gegen die Schwierigkeiten und sich ein besseres Los bereiten.“

„Sie wissen wohl, mein Herr, daß das unmöglich ist. Einem armen Teufel wie mir bietet sich in unserem Lande keinerlei Aussicht, durch Intelligenz und Arbeit empor zu kommen.“

„Warum suchet Ihr denn nicht in einer anderen Gegend das, was das undankbare Vaterland Ihnen verweigert!“

„Wie so?“

„Habt Ihr niemals von neuen Ländern reden gehört, wo das Glück den Arbeitern lacht, wo die Erde in Menge ihre Schätze darbietet, wo Reichtum und Glück das Erbteil der mutigen Kolonisten sind?“

stücksteilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Schleswig-Holstein ohne Debatte in dritter Lesung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Der von den Abgg. Dr. Kropatsch und v. Schenkendorff beantragte Gesetzesentwurf, betreffend die Gleichstellung der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit den staatlichen Lehrern in betreff des Dienstverhältnisses und der Pension, wird nach längerer Debatte von den Nationalliberalen und dem Gros der Rechten in zweiter Lesung angenommen. Das Zentrum stimmte gegen den Antrag. Daraus befakte sich das Haus mit Petitionen. Eine Petition des Apothekers Kempf in Steinau um reichsgerichtliche Regelung des Apothekerversehung und um Verwaltungsmaßregeln gegen den Apothekerschacher wurde auf Antrag der Petitionskommission durch motivierte Tagesordnung erledigt. Der Abg. Pleß (Mülheim) befragte bei dieser Gelegenheit die völlige Freigabe des Apothekergewerbes. Eine Petition von rheinischen Bürgermeistern um Bewilligung einer Entschädigung aus Staatsmitteln für die von den Bürgermeistern der Rheinprovinz in ihrer Eigenschaft als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft ausgeführten Geschäfte wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Ein von dem Abg. Rintelen gestellter und von verschiedenen anderen Zentrumsmitgliedern unterstützter Antrag, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde abgelehnt. Nächste Sitzung, Freitag: Kleinere Vorlagen.

Politische Übersicht.

Danzig, 26. April.

Der Kaiser ist seit Sonnabend unstreitig auf dem Wege fortschreitender Besserung. Das Fieber nimmt beständig ab, so daß der Zustand des Kranken schon am Dienstag fieberfrei war, ebenso hat sich ein reger Appetit eingestellt und ein besserer Schlaf. Die leichtere Aluminiumkanüle bewährt sich gut und hoffen die Aerzte auf eine längere Ruheperiode für den Kranken. Montag nachmittag erlaubten die Aerzte dem Kaiser ein längeres Verweilen auf dem Sopha und den Empfang des Fürsten Bismarck, der länger als eine Stunde dauerte, sowie der Generale Albedyll und Winterfeld. Am Dienstag wollte der Kaiser zum Empfange der Königin Viktoria von England aufstehen, indessen rieten die Aerzte davon ab. Jedoch wurde dem Kranken nachmittags das Aufstehen gestattet.

* Die Königin Viktoria ist in Begleitung ihrer Tochter Beatrice und deren Gemahls, des Prinzen Heinrich von Battenberg, am Dienstag kurz vor 9 Uhr auf dem Bahnhofe Charlottenburg eingetroffen. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe hatte sich zur Begrüßung ihrer königlichen Mutter die Kaiserin Viktoria mit ihren Töchtern und dem Kronprinzen eingefunden. Die englische Herrscherin sah trotz ihres weißen Haares und ihrer 69 Lebensjahre äußerst wohl und frisch aus, doch glänzte bei dem Empfange ihrer um den leidenden Gemahl bekümmerten Tochter

Podgey und sein Sohn hörten dem Fremden aufmerksam zu. Dieser sprach im Tone der Ueberzeugung; er fuhr fort:

„Jenseits des Meeres giebt es wundervoll fruchtbare Länder, begünstigt durch reizendes Klima. Dort giebt es prächtige Kolonien, zu deren Ausbeutung nichts fehlt, als eine genügende Zahl Ansiedler. Sie strecken gleichsam die Arme aus nach der alten Welt und rufen: Kommet zu uns, Ihr alle, die das Elend erdrückt, Ihr, die das Unglück unter ein eisernes Joch gebeugt; kommt, Verfolgte, Ruinierte, Hungernde! Wir bieten Euch Arbeit und reichliches Auskommen für Euch und Reichtum für Eure Kinder. Ihr seufzt unter schwerem Drucke, dort findet Ihr Freiheit, Unabhängigkeit und Glück. Erwarten Euch auch harte Anstrengungen und Prüfungen, so genießt Ihr doch der gleichen Rechte für alle, die kein demütigender Despotismus einschränkt. Kinder desselben neuen Vaterlandes, hängt Euer Fortkommen ganz von Eurer Intelligenz und Eurer Thätigkeit ab. Arbeitet, die Belohnung ist Euch sicher; betrachtet die Reichen unter uns, die Millionäre — mancher von ihnen war ein armer Hirte oder Tagelöhner, wie Ihr; aus eigener Kraft sind sie geworden, was sie heute sind.“

Tomy, der ganz Ohr war bei diesen vielversprechenden Schilderungen, fragte den Fremden:

„Von welchen Ländern reden Sie denn, Mister?“

„Das schönste von allen ist Australien.“

„Kennen Sie es von Ansehen?“ fragte Podgey. „Ich traue diesen schönen Dingen in weiter Ferne nicht viel.“

„Ihr habt recht, Mister,“ erwiderte eifrig der Fremde, „daß Ihr vor trügerischen Vorspiegelungen auf der Hut seid. Ich, meineits, spreche aus Erfahrung und kann die Wahrheit meiner Angaben leicht beweisen; ich habe in Australien gelebt.“

[12]

Zahn um Zahn.

(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter H***.

Von Tag zu Tag wurde das Elend in der Familie des armen Pächters größer, die Verzweiflung stieg auf den Gipfel, als eines Tages der Verwalter des Landlords Willy Podgey sagen ließ, er sei ein schlechter Zahler, das Pachtgut bringe in seiner Hand nicht genug auf, und er solle sich um eine andere Stelle umsehen.

Was nun anfangen? Eine andere Pachtung übernehmen? Unmöglich! Ein dumpfer Schmerz herrschte in der Hütte.

„Es bleibt uns nichts übrig, als zu betteln oder am Wege Hungers zu sterben,“ jammerte Frau Podgey. Die Kinder weinten, Tomy, still und traurig, überlegte, was er für seine Familie thun könne. Es war nicht viel; ohne den Ertrag der Landwirtschaft konnte sein farger Verdienst die Familie nicht vor dem Verhungern schützen. Und selbst dieser geringe Verdienst war ihm nicht dauernd sicher. Schreckliche Lage!

Es war im September; der Herbst begann trüb und regnerisch; das Herannahen des Winters verschlimmerte noch die Aussicht auf die unvermeidliche Austreibung.

Eines Tages, als William Podgey in trübes Nachsinnen verloren, in der Hausthüre stand, rings um sich her die Orte betrachtend, wo er seit zwanzig Jahren gelebt, wo er unendlich viel Mühe, Last und Kummer getragen, aber doch auch hier und da eine frohe Stunde genossen hatte, und die er nun auf immer verlassen sollte, sah er einen Herrn, fein in Kleidung und Haltung und ernst von Zügen, gerade auf sich zukommen.

und ihrer Enkel und Enkelinnen eine Thräne in ihrem Auge. Der Empfang durch das ziemlich stark versammelte Publikum war sehr sympathisch. Kurz nach der Ankunft im Schlosse, das von dem Bahnhofe nicht allzuweit entfernt liegt, stattete die englische Königin ihrem leidenden Schwiegersohn, Kaiser Friedrich, einen Besuch ab. Um 4 Uhr nachmittags besuchte die Königin Viktoria die Kaiserin Augusta; gestern hat sie auf Mittag die englische Gesandtschaft und Johann den Fürsten Bismarck in Charlottenburg empfangen. — Bei der Durchreise in München waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe der Prinzregent von Bayern, die Königin-Mutter und sämtliche anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, sowie die Mitglieder der englischen Gesandtschaft und der päpstliche Nuntius erschienen. — Nur ein einziges Mal ist Königin Viktoria von England bisher in Berlin gewesen und zwar im ersten Ehejahre des jetzigen Kaisers Friedrich. Dieselbe traf Ende August 1858 mit ihrem Prinz-Gemahl Albert (von Sachsen-Koburg) in Potsdam ein. Damals wohnte das junge Paar noch auf Babelsberg, da das neue Palais, jetzt Schloß Friedrichskron genannt, erst seit 1859 von demselben bezogen werden konnte.

* Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht vorgestern die schon gemeldeten Erhebungen in den Fürsten- und Grafenstand. Posener Meldungen zufolge sollen auch drei polnische Großgrundbesitzer v. Potocki, v. Laski und v. Tacjanowski in den Grafenstand erhoben werden, während Graf Poninski ins Herrenhaus berufen werden soll.

* Wie der „Schles. Ztg.“ zufolge verlautet, hat die Großherzogin von Baden zu Gunsten der jüngsten Tochter des Kaisers Friedrich, Prinzessin Margarete, auf ihr Erbeil aus dem Nachlasse des Kaisers Wilhelm verzichtet.

* Kurz nach meinem Hinweise darauf, daß die Regierung bisher keinen Orden in der Provinz Posen, ja selbst der Weltpriestergesellschaft der Philippiner zu Goshyn die Rückkehr nicht gestattet habe, brachte ein polnisches Blatt die Meldung von der im Mai bevorstehenden Rückkehr der Philippiner. Diese Meldung wird aber von der „Nordb.“ als unrichtig bezeichnet. Es bleibt also, wie bisher, bei der Fernhaltung der Vertriebenen. Das Kanzlerblatt fügt jedoch dem Dementi die sehr dunkle Bemerkung hinzu: „Dagegen steht zu erwarten, daß verschiedene Einrichtungen, welche die kirchliche Versorgung oder die Betätigung der christlichen Nächstenliebe betreffen, nach erfolgtem Einvernehmen zwischen Regierung und Erzbischof in Goshyn getroffen werden.“ Der „kirchlichen Versorgung“ und der christlichen Nächstenliebe haben aber die Philippiner aus beste gebietet. Weshalb also diese bewährten Werkzeuge fernhalten? Und wozu diese Ausnahmebestimmung Posens auch auf dem Ordensgebiete?

* Mehrere hervorragende Kartellblätter („Köln. Zeitung“, „Post“ etc.) sind aufgefordert worden, ihre verleumderischen Angaben über die englischen Ärzte unseres Kaisers zu widerrufen. Aus „zuverlässiger Privatquelle“ teilt die „Wes. Ztg.“ mit, daß die Verleumdungen gegen die englischen Ärzte, namentlich die Lügen, welche dieser Tage über Dr. Dobell verbreitet worden sind, auf das Gemüth der Kaiserin einen unfähig schmerzlichen Eindruck gemacht haben. So lange es sich nur um die Verleumdung ihrer eigenen Person handelte, wollte die schwer duldende hohe Frau alles schweigend über sich ergehen lassen, aber die schändlichen Anklagen gegen die Männer, die sich mit aller erdenklichen Hingebung dem Dienste des Kaisers widmen, glaubte sie ohne Undankbarkeit nicht ertragen zu dürfen. Es scheint, daß Schritte gethan worden seien, um Abhilfe gegen diese organisierte Verleumdungsarbeit zu schaffen!

* Dr. Mackenzie wird strafrechtliches Einschreiten gegen alle diejenigen Blätter beantragen, welche seine ärztliche Behandlung des Kaisers verleumderisch angegriffen haben.

* Der bekannte Berliner „Manufakturist“ Rudolf Herzog hat dem Kronprinzen 100 000 M. zur freien Verfügung für die Ueberschwemmten gesandt. — Der Vorsitzende der Indo-Europäischen Telegraphengesellschaft, Herr Andrews in London, hat zu demselben wohlthätigen Zwecke im Auftrage seiner Gesellschaft 4200 M. und aus eigenen Mitteln 500 M. nach Deutschland gelangen lassen.

„Wirklich?“ stieß Tomy heraus.

„Was ich Euch sage, habe ich selbst gesehen und erlebt,“ beteuerte der Fremde. „Ich bin Irländer wie Ihr. Wollet Ihr meine Geschichte erfahren? Sie wird die beste Empfehlung für das schöne und fruchtbare Australien bilden.“

„Erzählen Sie!“ riefen Vater und Sohn wie aus einem Munde.

Der Fremde, in dem der Leser längst den Auswanderungs-Agenten erkannt hat, ließ sich nicht lange bitten und gab eine überschüssigliche Schilderung der Schönheiten und Vorzüge Australiens.

„Aber warum sind Sie denn nicht in jenem Lande geblieben?“ unterbrach William Podghey endlich den Redestrom des Agenten.

„Meine Absicht ist, bald dorthin zurückzukehren; ich reise augenblicklich, um die Handelsverbindungen meines Hauses, das hauptsächlich Wolle exportiert, auszudehnen. In England wie in Irland hat man mich gebeten, in einigen öffentlichen Vorträgen die noch wenig bekannten Vorteile der Auswanderung nach Australien bekannt zu geben. Ich habe mich der Aufgabe gern unterzogen, überzeugt, daß ich damit meinen Landsleuten hier wie meinem neuen Vaterlande einen Dienst leiste. Nächstens kehre ich nach Melbourne zurück und würde glücklich sein, wenn ich zahlreiche Kolonisten mit hinüber nehmen könnte.“

„Gestern erfuhr ich nun, daß der Landlord dieser Gegend mehrere seiner Pächter vertreiben lassen werde. Da habe ich denn geglaubt, ich könnte Euch allen nützlich sein, wenn ich Euch diese Dinge mittheile, da Ihr doch nichts als das schrecklichste Elend zu erwarten habet.“

„Das letztere ist leider bittere Wahrheit!“ seufzte der Bauer.

„Können Sie denn nicht von Ihrem Lande trennen?“ (Fortsetzung folgt.)

* Die Kommission des Abgeordnetenhauses für Vorberatung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Regulierung der Stromverhältnisse in der Weichsel undogat, bekanntlich noch einmal mit der Prüfung der Vorlage beauftragt, hat den bei dieser erneuten Beratung in erster Lesung gefaßten Beschluß, in § 1 die Ziffer 2: Herstellung eines Eiswehres in der oberen ogat bei Mittelsfähre“ zu erlösen durch die Worte: „Koupiierung und Kanalisierung der ogat“ in zweiter Lesung, trotz des Widerspruches der Regierungsvertreter, vollständig aufrecht erhalten.

* Die Reliktenkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich dieser Tage mit dem aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Antrage auf Erlass der Beiträge, welche den Elementarlehrern an die gemäß dem Gesetze von 1869 gegründeten Witwenkassen zu zahlen obliegt. Im Laufe der Debatte wurde von Seiten der Regierungskommissare darauf hingewiesen, daß die kgl. Staatsregierung ihre Ermittlungen noch nicht abgeschlossen und das erforderliche Material noch nicht vollständig zur Hand habe, so daß sie augenblicklich noch nicht in der Lage sei, zu erklären, auf welchem Wege sie die andauernd wohlwollenden Absichten in der in Rede stehenden Richtung zu verwirklichen beabsichtige. Die Frage sei außerordentlich schwierig, ihre Lösung aber von langer Hand vorbereitet und zu erwarten, daß von der Regierung mindestens in der nächsten Session ein allseitig befriedigender Entwurf werde vorgelegt werden können. Die Mitglieder aller Parteien nahmen mit Genugthuung von der Versicherung der andauernden Geneigtheit der Regierung und der Fortsetzung der bezüglichen Arbeiten in den Ministerialkenntnis. Trotzdem glaubte man aber nicht, von der Spezialberatung der vorliegenden Anträge Abstand nehmen und sich etwa mit einer bloßen Resolution beruhigen zu sollen. Man ersuchte die Kommission einmütig — gegenüber den Petitionen von 7—8000 Lehrern, welche vorliegen — in der auf eine Woche hinausgeschobenen nächsten Sitzung sich in der Weise zu betheiligen, daß entweder genügende Unterlagen beschafft würden, um durch gemeinsame Arbeit ein brauchbares Gesetz zu schaffen, oder daß wenigstens in genügend motivierter Weise die vorhandenen Vorschläge kritisiert würden, um dem Lehrstande gegenüber den Nachweis zu führen, daß es auf dem beabsichtigten Wege zur Zeit nicht möglich sei, das Ziel zu erreichen. Es wurde die Ansicht vertreten, daß schlimmstenfalls — auf die Gefahr hin, etwas sehr Unvollkommenes zu Stande zu bringen — von der Kommission gemäß dem durch Beschluß des Hauses ihr gewordenen Auftrage etwas zu Stande gebracht werden müsse, was von dem Interesse der Volksvertretung für die beteiligten Lehrkräfte Zeugnis ablegen und bestimmt sei, noch in diesem Jahre wirkliche pekuniäre Erleichterungen für dieselben herbeizuführen. Man vermochte sich von der Hoffnung nicht zu trennen, daß dem das andere Haus beitreten und die Regierung schließlich ihre Genehmigung nicht verweigern würde.

* Die Kommission für das Gesetz, betreffend die Kosten der Polizeiverwaltung in Städten mit königl. Verwaltung, beschloß in seiner letzten Sitzung, die Teilung zwischen sachlichen und persönlichen Ausgaben der Polizeiverwaltung abzulehnen. Einstimmig wurde der Grundsatz angenommen, daß die Beteiligung der Gemeinden an den Kosten der königl. Polizeiverwaltung in Städten nach festen Sätzen zu erfolgen habe. Ebenso wurde einstimmig beschlossen, an die Regierung die Aufforderung zu richten, weitere Erhebungen über die Kosten der Polizei nach den verschiedenen Zweigen der Verwaltung in den Städten über 10 000 Einwohner anzustellen. Das Gesetz ist also durchweg für diese Session begraben.

* Das Landratsamt in Homburg u. d. S. hat folgende Verfügung erlassen: „Homburg, den 17. April 1888. Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen ersten Zustand in dem Befinden Sr. Majestät unseres allverehrten Kaisers erscheint es angemessen, alle Vergünstigungen öffentlicher Art vorerst einzustellen, und erlaube ich daher die Herren Bürgermeister des Kreises, vorerst und bis auf weiteres keine polizeiliche Erlaubnis zu öffentlichen Lustbarkeiten zu erteilen. Der königl. Landrat. Freiherr v. der Heydt.“ Es erinnert an die Zeit des Absolutismus, wenn dem Lande eine öffentliche „Trauer“ aufgedrungen und einfach dekretiert wird, daß bestimmte Erwerbsklassen auf eine längere Zeit außer Brot gesetzt werden. Wenn man das Recht hat, den einen in der Ausübung seines Gewerbes zu hindern, warum nicht auch den andern? Wir haben keine Sympathie für die Inhaber zweifelhafter Vergünstigungsfälle, aber wie man ihnen den Broterwerb verbietet, so kann man es doch am Ende auch jedem Arbeiter, Handwerker, Kaufmann etc. thun. Es wird hohe Zeit, daß der alte absolutistische Pöppel falle. Kaiser Friedrich hat zwar seine Ansicht darüber bereits hinlänglich bekundet, aber gewissen bürokratischen Größen bleibt der Pöppel immer hinten und das Kommandieren von „Freude“ und „Trauer“ Gewohnheit.

* Der jetzt viel genannte Fürst Alexander von Bulgarien erkrankte bekanntlich im vorigen Jahre schwer an den Blattern; er wurde auf seinen Wunsch von katholischen Krankenschwestern in Darmstadt gepflegt. Nach seiner Genesung wollte der Fürst seinen treuen und aufopferungsvollen Pflegerinnen eine persönliche Freude bereiten, und er fragte bei dem Vorsteher der Niederbronner Schwestern, Herrn Superior Simonis an, ob es den beiden Schwestern gestattet werden könne, die Pilgerreise nach Rom mitzumachen; er wolle alle Kosten tragen. Allein der Superior lehnte das Anerbieten dankend ab, indem er darauf hinwies, daß die Schwestern, ob sie einen Fürsten oder einen Bettler pflegen, für ihre Person keinen irdischen Lohn annehmen dürfen. Diese Antwort machte auf den Fürsten einen großen Eindruck.

* Ein Israelit, nämlich der bisherige Präsident des badischen Finanzministeriums, Geheimrat Glätker, ist vom Großherzog von Baden zum Finanzminister ernannt worden. Geheimrat Glätker ist schon seit langen Jahren im badischen Finanzministerium thätig und seit 20 Jahren Präsident desselben.

* Das russische Appellationsgericht in Wilna hat, wie die „Straßb. Post“ hört, den Spruch des russischen obersten Instanz, durch welchen das Testament des verstorbenen Fürsten Peter Wittgenstein für ungültig erklärt worden war, in seiner am Freitag abgehaltenen Sitzung verworfen. Das Testament ist also rechtskräftig und die Frau Fürstin v. Hohenlohe, die Gemahlin des kaiserlichen Statthalters von Elsaß-Lothringen, im Besitze der russischen Güter bestätigt.

* In den schweizerischen Blättern begegnet man über die Ausweisung der Sozialdemokraten aus Zürich einer sehr verschiedenen Auffassung. Während mehrere Blätter rückhaltlos die Maßregel billigen, wird dieselbe von anderen verschiedentlich beurteilt. Die „Zürcher Post“, die „Neue“ in Lausanne, welche zu einzelnen Bundesratsmitgliedern Beziehungen hat, das „Vaterland“ und die „Schweiz“ gehören zu den an letzter Stelle erwähnten Organen. Das katholische „Vaterland“ protestiert energisch gegen den Bundesratsbeschuß und bezeichnet denselben als eine Ausnahmemaßregel; es wirft die Frage auf, warum die Sozialdemokraten nicht einfach vor Gericht ge-

stellt wurden, wie es dem Franzosen Broussé gegenüber gehalten wurde, welcher seiner Zeit im Kanton Nendachel ein anarchistisches Blatt herausgab: Broussé wurde erst nach einem rechtskräftig gefällten Richterspruch ausgewiesen; durch das Vorgehen gegen den „Sozialdemokrat“ soll der Verfassungsartikel, welcher jedem das Recht der freien Meinungsäußerung garantiert, verfehlt sein. „Speziell wir Katholiken,“ schließt das „Vaterland,“ „haben keinen Grund, ein Verfahren zu beschließen, das wir damals perhorreszierten, als die Spitze dieses zweideutigen Schwertes sich gegen die katholischen Bischöfe und Priester wandte. Wir erinnern uns der Verbannung Mgr. Mermillods, der Absetzung Mgr. Lachats, der Ausweisung der Priester aus dem Jura. Dasselbe Recht für alle, besonders in einer Republik! Auch für die Sozialisten muß es Richter geben — das ist unsere Meinung.“

* Die katholischen Bischöfe Englands haben einen gemeinsamen Protest gegen den Gesetzesentwurf, betreffend den Parlamentsscheid, erlassen. Der Gesetzesentwurf will es den Parlamentsgliedern überlassen, entweder einen Eid zu leisten oder nur eine Versicherung zu geben, welche den Glauben an Gott nicht voraussetzt; das Gesetz liegt also im Interesse der Gottesknechte. Die Bischöfe erklären jedoch kraft ihrer Amtspflicht, „daß kein Mensch befähigt ist, Gesetze in Bezug auf die Familie, auf häusliches Leben und das öffentliche soziale Wohl Englands, Schottlands und Irlands zu machen, wenn er nicht mindestens an eine natürliche Religion und Moral glaubt.“ Sie wollen in keiner Weise die Vermehrung unnützer Eide begünstigen; aber das Amt eines Gesetzgebers bedingt eine große Verantwortlichkeit, und es war weise, dieses Amt durch die Feierlichkeit eines Eides zu schützen; durch den Eid verpflichtet sich jeder Gesetzgeber Gott und dem göttlichen Gesetze treu zu sein, wenn er selbst Gesetze für sein Land macht. Es ist dieser Protest die erste gemeinsame Kundgebung des englischen Episcopates seit der Wiedereinrichtung der englischen Hierarchie.

* Die portugiesische Deputiertenkammer hat den Gesetzesentwurf zur Einführung des Tabak-Monopols angenommen. Es fehlt jetzt noch die Genehmigung der Pairskammer, die ohne Zweifel ebenfalls erfolgen wird.

* Die rumänischen Bauernunruhen sollen beendet oder wenigstens erheblich eingedämmt sein; die Regierung wird mit Vorschlägen zur Hebung der landwirtschaftlichen Krisis hervortreten. Schon während der Unruhen wurde unter die Bauern Getreide verteilt.

* Auch in Bulgarien haben Bauernunruhen stattgefunden. Ueber die Unruhen in Tschirpan verlautet aus offizieller Quelle, daß die Bauern, welche sich dem Vorgehen der gerichtlichen Entscheidung über die Abmessung ihres Grundbesitzes widersetzen, mit den Gendarmen den Kampf begannen. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Nach Verstärkung der Polizeimacht ward der Streit beigelegt. Aus Silistria wird gemeldet, daß dort drei flüchtige rumänische Unterthanen aufgegriffen sind, welche an den Bauernunruhen teilnahmen; dieselben gaben an, russische Agenten hätten den Aufstand vorbereitet und einen Aufruf verbreitet, worin die Bauern aufgefordert wurden, die Gutsbesitzer zu ermorden, um deren Grundstücke zu erlangen. Unter den Unruhestiftern waren als Heiligenbildhauer verkleidete Russen.

* Aus Serbien wird eine Ministerkrise und eine Parteikrise gemeldet. Die Skupschtina bewilligte das Gemeindegesetz in einer Fassung, welche die königlichen Rechte freieren soll. Die Regierungspartei übertrat dadurch die Verpflichtungen, welche sie dem Könige gegenüber einging. Ferner plant der Finanzminister eine Erhöhung der Verzehrungssteuer in einer Form, welche den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn verletzt. Man glaubt, der König werde abermals die Fortschrittler zur Kabinettsbildung berufen.

Kotales und Provinzielles.

Danzig, 26. April.

* [Für die Ueberschwemmten] sandten wir heute von den bei uns eingegangenen Liebesgaben die vierzehnte Rate 200 M. an Herrn Pfarrer Freisleben in Thiergart. Im ganzen haben wir bis jetzt 3100 M. abgeschickt.

* [Die Einführung des neuen Landesdirektors] soll am künftigen Montag in einer besondern Versammlung des Provinzialauschusses erfolgen.

-a- [Sperrung der Mottlau.] Gestern nachmittag beabsichtigte der norwegische Dampfer „Frey“ beladen den hiesigen Hafen zu verlassen. Wie von allen Seiten beobachtet wird, fuhr er in der Mottlau mit viel zu starker Dampfkraft und vermochte deshalb dort, wo die Mottlau in der Nähe des brausenden Wassers fast einen rechten Winkel bildet, nicht rasch genug zu wenden. Er fuhr deshalb geradezu auf den Elbinger Dampfer „Frisch“ los und hätte denselben in der Backbordseite schwer beschädigt, wenn es schließlich nicht noch gelungen wäre, durch Werfen des Ankers den Lauf des Schiffes unmittelbar an der Seite des „Frisch“ zu hemmen. Er hatte sich hierbei aber quer über die Mottlau gelegt und war so festgefahren, daß es erst um 8 Uhr abends gelang, denselben flott zu machen. Während der Zwischenzeit von vier Stunden mußten die nach Neufahrwasser fahrenden Passagiere unterhalb jener Blockade aus- und einsteigen, da nur die kleineren Tourdampfer der toten Weichsel imstande waren, um den „Frey“ herum zu fahren.

* [Danziger Straßen-Eisenbahn.] Die Brutto-Einnahmen pro 1. April 1887 bis Ende März 1888 haben betragen: auf der Linie Langenmarkt-Vengasse bezw. 122 668 M. 82 Pf., Hohethorbahnhof-Vengasse bezw. Langgarter Thor 75 302 M. 15 Pf., Vengasse-Fischmarkt 47 939 M. 60 Pf. und Heumarkt-Dhra 43 289 M. 15 Pf. Auf der Linie Heumarkt-Schibitz sind von der Eröffnung am 27. Mai 1887 bis 31. März 1888 25 676 M. 17 Pf. eingenommen worden.

r [Unglücksfälle.] Der Arbeiter Wilhelm Weiß, 43 Jahre alt, aus Schillingfelde wurde Montagabend 9 1/2 Uhr in der Denfabrik von Wiesenberg und Steinbauer St. Katharinen-Kirchensteig vor einer Treppe auf dem Gesichte liegend, besinnungslos vorgefunden. Der Verunglückte wurde erst Dienstag mittags 1 Uhr bewußtlos nach dem Stadtlazarett Sandgrube geschafft, woselbst infolge Gehirnerschütterung nach drei Stunden der Tod erfolgte. Der qu. Weiß hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder. — Der Zimmermann Heinrich Sch. verunglückte vorgestern vormittag beim Brückenbau in Dhra, indem er von derselben herabfiel und auf dem Belage der Brücke mit dem linken Arm hängen geblieben war. Er zog sich hierbei eine Verrenkung des linken Schultergelenks zu und begab sich sofort nach dem städtischen Lazarett Sandgrube, woselbst er in Behandlung genommen wurde.

p [Wegen Urkundenfälschung und Bettel] wurde gestern der Töpfer Buz aus Aweiden, Kreis Sensburg, ver-

hastet. Derselbe hatte sich ein angeblich von der königlichen Domänenverwaltung in Konien ausgefertigtes Attest angefertigt, nach welchem zwei Besitzer in Konien ihr Hab und Gut durch Brandungstod verloren haben und der Wildthätigkeit der Wildbürger empfohlen werden. Nach Ausweis der von ihm geführten Listen hatte Buz bereits mehr als 60 Mark auf diese Weise erschwindelt. Als er nun gestern auf Neugarten daselbe Manöver versuchte, erkannte man die Fälschung und führte seine Verhaftung herbei.

* [Blitzschaden.] Die Gewitter der letzten Zeit haben in unserm Oken manchen Brandschaden im Gefolge gehabt. Durch Blitzschlag wurden auf dem Gute Ludwigslust bei Berent eine Scheune, in Kahlstädt bei Schneidemühl gleichfalls eine Scheune, auf dem Dominium Gellen bei Neustettin zwei große Ställe und in Huttka bei Czarnikau ein Schafstall eingeschlagen; in Gellen verbrannten u. a. 400 Schafe, 12 Kälber u. s. w., in Huttka 250 Schafe. In Zafzewo bei Buz (Provinz Posen) wurde eine Frau, welche auf dem Boden Wäsche zum Trocknen aufhing, vom Blitz erschlagen. — In Sammerstein fuhr ein Blitzstrahl in die evangelische Kirche und beschädigte das Zifferblatt der Turmuhr.

* [Garnisonwechsel.] Wie verlautet, sollen die Allensteiner Jäger durch zwei Bataillone eines westpreussischen Infanterieregiments abgelöst, die Bromberger Dragoner nach Riesenburg und die dort stationierten Ulanen nach Lyck verlegt werden. Außerdem sollen noch andere Veränderungen eintreten. So soll z. B. das in Rosenberg, Riesenburg und St. Gylau garnisierende ostpreussische Ulanenregiment Nr. 8 vom 1. Oktober d. J. ab nach Marggrabowa und den umliegenden Grenzstädten verlegt werden.

* [Trigonometrische Vermessungen.] Im Laufe dieses Sommers werden im diesseitigen Regierungsbezirk trigonometrische Vermessungen unter Leitung des Chefs der trigonometrischen Abteilung der Landesaufnahme, Oberst Schreiber, à la suite des Generalstabes der Armee, stattfinden. Die zu diesen Arbeiten abgehenden Dirigenten, Offiziere, Trigonometer und Hilfs trigonometer werden mit offener Ordre versehen sein. Die Kreis- und Ortsbehörden des hiesigen Regierungsbezirks sind aufgefordert worden, den Requisitionen dieser Offiziere bereitwilligst zu entsprechen und auch den Wünschen aller bei diesen Geschäften beteiligten Personen entgegen zu kommen.

* [Steuer-Einziehung bei den Ueberschwemmten.] Der Finanzminister hat infolge der Wasserschäden die Aufmerksamkeit der königlichen Regierungen auf die Einziehung der direkten Staatssteuern in den betroffenen Bezirken gelenkt. In einer Verfügung an die Oberpräsidenten der betroffenen Provinzen weist der Finanzminister darauf hin, daß es geboten erscheine, in Anwendung des Zwangsverfahrens gegen Steuer-schuldner, welche aus Anlaß der Wasserschäden in wirklich bedrängte Lage geraten sind, eine möglichst milde Praxis, sei es in bezug auf Stundung, sei es in bezug auf Exekutionsmaßregeln, zu beobachten. Die Lokalbehörden sollen entsprechende Anweisungen rechtzeitig erhalten. Natürlich sei dabei die Prüfung der Verhältnisse der in Betracht kommenden Steuerpflichtigen rechtzeitig ins Auge zu fassen. In geeigneten Fällen könnten, den bestehenden Vorschriften gemäß, auch Steuererlasse als zulässig erachtet werden; auch findet der Finanzminister nichts dagegen zu erinnern, daß für Steuerpflichtige, welche infolge der eingetretenen Wasserschäden längere Zeit ohne Verdienst gewesen sind oder einen erheblichen Teil ihres Einkommens verloren haben und dadurch in ihrem Nahrungsstande zurückgesetzt sind bzw. ihre Häuser geräumt haben, ein Klassen- bzw. Gebäudesteuererlaß eintreten könne. Jedoch sei dabei vorausgesetzt, daß die Erlassbewilligung sorgfältig geprüft und auf das Notwendige beschränkt wird. Die Oberpräsidenten werden ersucht, unverzüglich das Erforderliche herbeizuführen und über das Versüßte innerhalb acht Wochen Bericht zu erstatten.

* [Militärpässe.] Bis zum 15. Mai cr. müssen in sämtlichen Militärpässen die neuen Paßbestimmungen eingehaftet sein; die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben daher ihre Militärpässe, welche noch die alten Bestimmungen enthalten, ihren Bezirks-Feldwebeln schleunigst zuzuschicken, andernfalls werden sie sich Bestrafungen zuziehen.

* [Stadttheater.] Das neue Drama von Marie Throl (aus Danzig) „König Konrad der Junge“, dessen erste Aufführung morgen abend zum Benefiz für Herrn Kraft stattfindet, behandelt den bekannten geschichtlichen Stoff vom Ende des letzten Hohenstaufen. Das Werk der jungen einheimischen Schriftstellerin dürfte hier die weitesten Kreise interessieren.

* [Vakante Lehrstellen.] Die erste Schullehrstelle zu Heidmühl, Kr. Schlochau, katholisch, ist erledigt. Meldungen sind an Herrn Kreisschulinspektor Denkel in Breslau zu richten. — Erledigt ist ferner die sechste Stelle an der katholischen Gemeindeschule zu St. Krone. Meldungen sind an den dortigen Magistrat zu richten.

* [Stutthof, 24. April.] Herr Dekan Stengert aus Danzig hat dem hiesigen Geschäftsführer Herrn Prosowski 100 M. übermittelt, zur Verteilung an hilfsbedürftige Arme, ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis.

* [Marienburg, 21. April.] Eine Remontekommission aus Bayern weilte vor einigen Tagen hier, um größere Einkäufe an Pferden für die bayerische Kavallerie und Artillerie zu machen. — Der hiesige landwirtschaftliche Verein

hat sich auf die Anfrage der Hauptverwaltung des Westpreussischen Zentralvereins, ob es sich nicht empfehle, die Provinzialtierchau für dieses Jahr aufzugeben und die für dieselben zur Verfügung stehenden Gelder für die Ueberschwemmten zu verwenden, für die Beibehaltung der Provinzialchau ausgesprochen.

* [Aus dem Kreise Stuhm, 24. April.] An einem Tage der vergangenen Woche wurde die Familie des Besitzers Herrn B. in Stuhmerfelde in argen Schrecken versetzt. Während der Familienvater im Hausflur beschäftigt war, schoß plötzlich aus einer Ecke des Flures eine Kreuzotter hervor. Bei einer infolge dessen vorgenommenen Nachsuchung wurden sieben Kreuzottern gefunden und getötet. [Die Kreuzotter ist die einzige bei uns vorkommende Giftschlange.]

* [Konitz, 24. April.] Eine Gesellschaft aus Hamburg beabsichtigt, eine Annoncen-Säulen-Uhr in unserer Stadt aufzustellen, zu welchem Zwecke die Hergabe des erforderlichen kleinen Plätzchens seitens der Kommunalverwaltung erbeten worden ist. — Konitz ist reich an geschichtlichen Begebenheiten aus alter Zeit wie an schweren Heimlichkeiten, hat auch viele alte wichtige Urkunden aufzuweisen, welche unter Wahrung des Besitzrechts der Kommune dem königlichen Staatsarchiv in Königsberg zur Prüfung und Aufbewahrung übergeben werden. — Der Steuererheber Rentier Schmidt hat am 1. April cr. dieses Amt niedergelegt. Sowohl die Erhebung der Kommunal- als auch der Staatssteuer ist dem Kämmererkassenrentanten Herrn Böcker hier selbst übertragen. — Das Gehalt des Stadtschreibers Böttcher ist von 1650 auf 1800 Mark erhöht. — Die Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts verurteilte kürzlich den früheren Gastwirt in Bruch, Selig Gronemann, später in Koffabude wohnhaft, wegen Urkundenfälschung (auf 1500 M. lautend) unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren zu gleicher Dauer Zuchthaus und zu einer Geldbuße von 600 M. — Der hiesige Kriegerverein entfaltet eine rechte rege Tätigkeit. Seine Jahresrechnung hat eine Einnahme von 1596 M., eine Ausgabe von nur 868 M., ein Vereinsvermögen von 2818 M. zu verzeichnen. Zum Kriegerbundestag, welcher zu Pasingen in Danzig stattfinden soll, sind der Oberförster Graf Lindenbergh und Kreissekretär Heyse-Konitz delegiert. — Ein hier am Sonntag zum besten der Ueberschwemmten veranstaltetes Konzert brachte eine Einnahme von ca. 200 M. ein.

* [Möhrungen, 24. April.] Bei dem Gewitter, welches am Sonntag nachmittag über unserer Gegend sich entlud, wurde der Telegraphenapparat des hiesigen Postamtes durch Blitzschlag zerstört.

* [Königsberg, 24. April.] Der Regierungspräsident hier selbst hat die landespolizeiliche Anordnung, nach welcher die Einfuhr von vollkommen trockenen Häuten, von Wolle, Talg, Knochen, Lumpen u. aus Rußland unter gewissen Bedingungen gestattet ist, bis auf weiteres außer Kraft gesetzt und die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen, sowie aller von Wiederkäuern stammenden Teile mit Ausnahme von Milch, Butter und Käse verboten, weil im Bezirk des Gouvernements Warchau die Rinderpest ausgebrochen ist. — Seitens des Herrn Kultusministers sind der hiesigen königl. Regierung Mittel zur Verfügung gestellt, welche es ermöglichen, daß den pensionierten Lehrern die bewilligten Ruhegehaltszuschüsse bis zum 1. April 1891 gewährt werden können.

* [Posen, 24. April.] Domherr Kurowski (während der ersten Jahre des kirchenpolitischen Kampfes der geheime päpstliche Delegat für die Erzbischöfe Gnesen-Posen, wofür er zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde), ist am 21. d. M. vom Schlaganfall betroffen worden.

Bermischtes.

** Bei einer in den vom Kaiser Wilhelm bewohnt gewesenen Gemächern dieser Tage vorgenommenen Durchsicht fand die aus dem Justizminister, dem Hausminister und dem Geh. Regierungsrat v. Murnke bestehende Kommission in einem seit etwa dreißig Jahren nicht geöffneten Spinde des sogenannten gelben Zimmers etwa ein Duzend umfangreicher, sorgfältig verschlüsselter Pakete. Dieselben enthielten unzählige Schriftstücke aus der Jugendzeit Kaiser Wilhelms, Schul- und Reisebücher, Schreibhefte, deutsche Aufsätze, Briefe, kleine militärische Ausarbeitungen, private Aufzeichnungen aller Art, ferner eine Fülle des mannigfaltigsten Materials. Ein genaues, von dem Monarchen in späteren Jahren verfertigtes Verzeichnis enthält Inhalt und Bedeutung der einzelnen Teile.

** Aus einer neuen Statistik des „Osterr. Rom.“ erhellt, daß nirgendwo in der Welt so viele Steuern bezahlt werden

müssen, als in Italien. Ein Eigentümer, der 20 000 Lire Rente hat, (z. B. aus öffentlichen Fonds), zahlt als jährliche Steuer in England Fr. 350, in Deutschland 120, in Frankreich 800, in Italien hingegen Fr. 2690. Ein Eigentümer gar, der dieselbe Rente von Grundbesitz bezieht, zahlt jährlich in England Fr. 530, in Deutschland 200, in Frankreich 1800, in Italien Fr. 5800! Demnach sind die Italiener wenigstens in einer Hinsicht die erste Nation der Welt. Wir Deutsche sind, wie man aus obiger Zusammenstellung ersieht, doch „noch sehr weit zurück!“

* Litterarisches.

Die vatikanische Ausstellung in Wort und Bild. Autorisierte deutsche Ausgabe des gleichzeitig in französischer und spanischer Sprache erscheinenden italienischen Originalwerkes: L'esposizione vaticana illustrata. Reich illustriertes Prachtwerk mit künstlerisch ausgeführten Holzschnittbildern, in 40 Lieferungen, Folio, feinstes Belin-papier. Verlag der St. Norbertus-Buch- und Kunstdruckerei in Wien. Preis jeder Lieferung 60 Pf. Bei Vorausbezahlung das ganze Werk für 16 M.

Bekanntlich sind die zahllosen Geschenke, welche aus der ganzen Welt dem heiligen Vater zum 50jährigen Priesterjubiläum dargebracht wurden, im Vatikan zu Rom ausgestellt. Das Ausstellungs-Komitee hat nun eine mit zahlreichen Illustrationen versehene Beschreibung der hervorragenden Geschenke in italienischer Sprache herausgegeben, um einerseits den Besuchern der Ausstellung ein dauerndes Andenken an dieselbe mitzugeben, andererseits aber auch denen, welche persönlich die Ausstellung nicht besuchen können, einen möglichst vollständigen Ersatz dafür zu bieten. Schon gleich beim Erscheinen des italienischen Originalwerkes wurde allgemein der Wunsch laut, daß durch eine deutsche Ausgabe die Schätze der großartigen vatikanischen Ausstellung auch unserer Nation in Wort und Bild zugänglich gemacht würden. Diese deutsche Ausgabe liegt nun vor. In dem reich illustrierten Prachtwerke fallen nun zuerst die herrlichen Illustrationen in die Augen. Die ersten Lieferungen bringen das Bild des hl. Vaters Leo XIII. (nach Ballarini in Rom), eine Ansicht des Petersplatzes, der Peterskirche mit dem Vatikan und einiger hervorragenden Geschenke. Das Werk wird die Abbildungen sämtlicher durch Kunstwert ausgezeichneten Geschenke, die Bildnisse der hervorragenden Päpste und Komiteemitglieder, die Pläne der Ausstellung u. bringen und zwar in prächtvoller künstlerischer Ausführung. Der Text des Werkes bringt viele wertvolle Beiträge namhafter katholischer Schriftsteller über biographische, historische, kunsthistorische und kunsttechnische Fragen, sowie sämtliche auf die Ausstellung bezüglichen Aktenstücke. Die Ausstattung des Werkes ist höchst elegant, und wir zweifeln nicht, daß dieses schöne Werk sich sehr viele Freunde erwerben wird. Namentlich möchten wir den Herren Geistlichen, sowie den Freunden der christlichen Kunst und allen Verehrern unseres glorreich regierenden Papstes daselbe angelegentlich empfehlen.

Danziger Standesamt.

Vom 24. April.

Geburten: Arb. Hermann Sonntag, S. u. T. — Schloßergel. August Neumann, S. — Schneidergel. Joseph Rosenbaum, T. — Schiffer Johann Wesolowski, S. — Sergeant Ernst Braun, T. — Kaufmann Gustav Wylahn, T. — Kaufmann Franz Karl Plagemann, T. — Feuerwehmann August Lopp, S. — Zimmergel. Johann Pieple, T. — Arb. Karl Barent, T. — Viehhändler Albert Hannmann, T. — Arb. Ferdinand Neßlaff, T. — Buchhalter Karl Rathmann, T. — Unchel: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kommiss Eugen Albert Erban und Olga Margarethe Hedwig John. — Wischelschwebel Karl Emil Sankowski hier und Hedwig Emma Lettau in Krieffohl. — Zeichner Richard Otto Gmel und Marie Juliana Schmidt. — Arb. Martin Thinat hier und Marie Elisabeth Kossien in Ohra. — Deckoffizier Karl Theodor Max Schnorowski hier und Marie Henriette Olga Biernacki in Partikel. — Fuhrherr Johann Gottlieb Lange in Friedrichsberg und Klara Geredien daselbst. — Gärtner Rudolf Friedrich in Eisenach und Auguste Neumann daselbst.

Heiraten: Magistrats-Bureau-Assistent Adolf Wobeser und Dorothea Busch, geb. Hennig. — Arb. Heinrich Paul Jakob Knopp und Anastasia Stefanowski. — Tapezier und Dekorateur Adolf Kutz und Rosalie Katharina Palubitzki. — Kommiss Karl Eduard Dreher und Emma Josephine Fiedler.

Todesfälle: Witwe Franziska Wufinski, geb. Wufaschewski, 85 J. — S. d. Schloßergel. Karl Brzesinski, 1 J. — Witwe Charlotte Koster, geb. Reimann, 71 J. — Witwe Anna Mantrikowski, geb. Jaschynski, 77 J. — Frau Julie Antonie Wölfi, geb. Specht, 29 J. — Zimmermann Johann Mielke, 45 J. — Fabrikarb. Christian Heinrich Stabenau, 75 J. — T. d. Parzellenpächters Friedrich Wendt, 16 Tg. — S. des Redakteurs Ferdinand Neumann, 4 M. — S. d. Arb. Hermann Sabietki, 5 M.

Für die Ueberschwemmten ging bei uns ein: Ver-lag des „Echo der Gegenwart“ inachen 200 M., Ungenannt 50 Pf., Weinhandlung M. in Regensburg durch Herrn Pfarrer Gronau in Elbtenstein 8 M., Pfarrer Aug. Schütz in Gaffner 10 M., Schwester Agatha in Ramin 6 M. Summa der bis jetzt eingegangenen Gaben 3207,15 M. Fernere Gaben nimmt entgegen die Expedition des „Westpr. Volksbl.“

Westpreussische

Konitz, 24. April 1888

Weizen 6,50 M., Roggen 4,00 M., groß Gerste 3,50 M., kleine Gerste 3,00 M., Hafer 2,60 M., Erbsen 4,50 M. p. Scheffel. Butter 0,60 Mk., Eier 40 Pf.

Auktion Weißmönchenkirchengasse 7 „im Pfarrhause.“

Freitag den 27. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich aus dem Nachlasse des verstorbenen Pfarrers Herrn Ignatz von Grabowski gegen baare Zahlung versteigern: eine goldene Ancreuhr mit schwerer goldener Kette, ein silbernes Schreibzeug, ein Piano, diverse Sophas, ein mah. Silberschrank, Kommoden, Spiegel, diverse mah. Rohrstühle, Tische, Teppiche, Kleider- und Wäscheschränke, Bettgestelle, ein Schreibtisch, zwei Regulatoren, eine engl. Uhr im Rahmen, Weidenkörbe, Gardinen, Bilder, sowie theologische Bücher, drei sehr gute Pelze, ein Römerrock, eine Wibermaße pp., wozu ergebenst einlade.

H. Zenke,

vereidigter Gerichtstapator und Auktionator.

H. Fränkel, Langgasse 48, am Rathhause,

empfehl

hochfeine Herren-Filzhüte, Cylinderhüte,

Confirmanden- und Knabenhüte,

echtfarbig und neueste Facons zu enorm billigem Preise.

Strohüte zu jedem beliebigen Preise.

Besitzer von Pappdächern!

Ueberklebung schadhafter Pappdächer

mittelfst präpar. Asphalt-Klebpappe nach bewährtem Verfahren unter langjähriger Garantie; Holzcementdächer nach Carl Samuel Häusler'schem System; Schiefer- und Ziegeldächer jeder Art und Asphaltfirungen übernimmt

J. F. Elschner,

Dachdeckungs- und Asphaltgeschäft,

1855 von der königl. Regierung geprüft,

Danzig, Vorstädtischer Graben Nr. 4.

Gold und Silber

kauft und nimmt in Zahlung zu höchsten Preisen

G. Seeger, Juwelier,

Goldschmiedegasse 22.

Maschinen

hat billig abzugeben

J. Goerendt, Neustadt Westpr.

Engros-Lager
von
Futterstoffen,
Knöpfen, Borten,
Besätzen
und
allen Artikeln
zur
Damen- und Herren-
Schneiderei.

En gros.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt No. 2.

— Gegründet 1878. —

Versandt-Geschäft.

Mode-Manufacturwaren. Schwarze Seidenstoffe. Besatzstoffe und Besatzartikel. Leinen. Baumwollenwaren. Flanelle. Frisaden. Tischtücher. Servietten. Handtücher. Bettstoffe und fertige Einschüttungen. Bettdecken. Gardinen. Congressstoffe und Nessel zu Gardinen. Rouleauxstoffe. Möbel-Cretonnes. Portièrenstoffe. Tischdecken. Bettvorleger. Flanelle und Frisaden. Wäsche-Gegenstände in jeder Art. Schürzen. Taschentücher. Corsets. Rüschen. Stickereien. Seidene Bänder.

Ich offerire in anerkannt guten Qualitäten und großer Auswahl:

En detail.

Engros-Lager
von
Kurzwaren,
Strickwolle, Baumwolle,
Nähseide, Zwirn,
Maschinengarn,
Tricotagen,
Strumpfwaren
und wollenen
Phantasie-Artikeln.

Schwarze reinwollene
Cachemires
in außergewöhnlich schönen Qualitäten,
Breite 105 bis 120 c/m,
in allen Breislagen
1 M 10 J 1 M 25 J 1 M 40 J bis 4 M

Schwarze reinwollene
Phantasie-Kleiderstoffe,
elegante Qualitäten in neuesten Phantasie-
mustern, Streifen und Karos.
Breite 100 bis 110 c/m,
Preis für den Meter:
1 M 25 J 1 M 50 J 1 M 75 J bis 3 M

Schwarze wollene
Spitzenstoffe
mit und ohne Bordüren in prachtvollen
neuen Mustern.
Breite 100 bis 110 c/m,
Preis für den Meter:
1 M 50 J und 2 M

Schwarze reinwollene
Confections-Stoffe
— **Rips Ottoman** —
für Jaquets und Mantelets,
Breite 130 c/m,
Preis für den Meter:
3 M 50 J und 4 M 50 J.

Perlen-Stoff,
seidenartig, glänzender, durchbrochener Stoff
mit eingewebten Perlen,
für ganze Taillen und auch zum Garniren.
Breite 50 bis 60 c/m,
Preis für den Meter:
3 M 75 J und 5 Mark.

Schwarze reinseidene
Satins Merveilleux,
lusterreiche, weiche Körperseidenstoffe
garantirt gut im Tragen
besonders beliebt für Hochzeitskleider.
Breite 53 bis 60 c/m,
Preis für den Meter:
2 M 50 J 3 M 3 M 50 J 4 M

Schwarze reinseidene
Satins Duchesse,
elegante cachemirartige Seidengewebe
garantirt vorzüglich im Tragen
Breite 54 bis 60 c/m,
Preis für den Meter:
4 M 4 M 50 J 5 M 6 M

Schwarze und farbige
Seiden-Atlasse,
großartige Auswahl in neuesten Dessins.
Breite 43 bis 55 c/m,
Preis für den Meter:
75 J 1 M 25 J 1 M 50 J 1 M 75 J bis 6 M

Schwarze und farbige
Seiden-Plüsch
in modernsten Farben, zu jedem Kleiderstoffe
passend.
Breite 46 bis 55 c/m,
Preis für den Meter:
2 M 2 M 50 J 3 M 3 M 75 J.

Glatter Waichkleiderstoffe

in einfachem und feinem Genre
treffen in großartiger Musterauswahl täglich ein und bieten eine überraschende
Auswahl in geschmackvollen Neuheiten.

Farbige reinwollene
Croisés,
schwere geschlossene Körpergewebe, im Tragen
solider und praktischer als Cachemir, in
reinen schönen Farben.
Breite 100 bis 105 c/m,
Preis für den Meter:
1 M 35 J 1 M 50 J 1 M 75 J.

Farbige reinwollene
Beiges Eterneuses,
unvergleichlich praktische Stoffe für Haus-
kleider, sogar im Waschen vorzüglich bewährt,
in grauen und braunen Melangen.
Breite 100 bis 105 c/m,
Preis für den Meter:
1 M 40 J 1 M 50 J 1 M 75 J.

Farbige reinwollene
Soleil-Unis,
einfarbige hochelegante satinartige Gewebe
in modernen soliden Farben.
Breite 100 c/m,
Preis für den Meter: 1 M 50 J.
Hierzu als Composé

Farbige reinwollene
Soleil-Rayés,
feingarnige elegante Satinewebe mit
mattierten gleichfarbigen Streifen.
Breite 100 bis 105 c/m,
Preis für den Meter: 2 M 20 J.

Farbige reinwollene
Heringbones,
leicht geraubte Körpergewebe mit starkfädigen,
melirten Rangrippen in bleu, bordeaux und
tabac.
Breite 100 bis 105 c/m,
Preis für den Meter: 2 M.

Farbige reinwollene
Crêpes Fides,
außerordentlich feiner Stoff für elegante Gesell-
schaftskleider in bronze, maron, marine, gens-
darm und noir.
Breite 100 bis 105 c/m,
Preis für den Meter: 1 M 90 J.
Hierzu als Composé

Farbige reinwollene
Crêpes Verite,
hocheleganter Stoff mit effectvollen schmalen
und breiten zephyrartig melirten Streifen.
Breite 100 bis 105 c/m,
Preis für den Meter: 1 M 90 J.

Grossartige Auswahl
in
farbigen halbwollenen
Kleiderstoffen.

Specialität
practische solide Stoffe
für
Hauskleider
neueste Erzeugnisse der Industrie
in allen Breislagen
von 35 J an bis 1 M 50 J.
Proben stehen gern zu Diensten.

Zur Verehrung der Himmelskönigin im Monat Mai.
Im Verlage von **Anton Pustet** in Salzburg ist erschienen und durch alle Buchhand-
lungen sowie direct durch den Verleger zu beziehen:

Maria die Rosenfranzkönigin.

Ein Lehr- und Gebetbuch für die Mitglieder der Rosenfranzbruderschaft und für
alle Gläubigen.

Mit fürstlichbischöflicher Approbation.

Von P. **Philibert Seeböck**, O. S. Fr.

628 Seiten. Preis broschirt nur M. 1,40; hübsch in Leinwand mit Rothschnitt gebunden M. 1,80.
Vorräthig auch in besseren Einbänden zu M. 2,10, M. 2,25, M. 2,50, M. 2,70 u. s. w.
St. Benedicts-Stimmen 1887, 10. Das Buch gibt in einfacher, leicht verständlicher und
doch edler Sprache anregende Belehrungen über den hl. Rosenkranz, dann folgen schöne Erwä-
gungen über die 15 Geheimnisse des marianischen Psalters und im dritten Theile die täglichen
Gebete.

St. Bennoblatt 1887, Nr. 19. . . . Die populäre, innige Sprache, die lehrreiche und
erbauende Darstellung wirken ergreifend auf Herz und Gemüth, und wer das Büchlein einmal
besitzt, der wird es mit voller geistiger Erhebung lesen.

Gleichzeitig wird neuerdings empfohlen:

Der Edelstein der gottgeweihten Jungfräulichkeit.

Von P. **Philibert Seeböck**, O. S. Fr.

Zweite vermehrte Auflage. — Preise wie oben.

St. Francis-Glöcklein 1888, Nr. 6. Das Büchlein muß sich selbst als einen „Edelstein“
unter den Andachtsbüchern erwiesen haben; denn ehe noch ein Jahr seit dessen erstem Erscheinen
verfloss, wurde schon diese zweite Auflage nöthig, welche von nicht weniger als 15 bischöflichen
Ordinarien empfohlen wird.

Salzburg.

Anton Pustet, Katholische Verlagsbuchhandlung.

Dem hochw. Herrn Pfarrer **Kryn** in
Oliva für die trostreichen Worte am Grabe
unserer Tochter und Schwester sprechen
wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
Egan. Familie **Graf**.

Verlag von **H. F. Boenig** in Danzig.

Kalvarienbuch

zum
Gebrauch bei der Wallfahrt
auf die
Kalvarienberge bei Neustadt Westpr.
Neu geordnet und herausgegeben

von
Pfarrer **A. Mühl**,

früherem Führer der Wallfahrt.
Mit einem ausdrucksvollen ergreifenden Bilde
des kreuztragenden Heilandes.

Mit bischöflicher Approbation.

Preis: geb. in ganz Leder 1,75 M., in halb
Leder 1,50 M.

Martin Heyne,

Goldschmiedegasse 23,
empfiehlt sein großes Lager von **Schuhwaren**
für Herren, Damen und Kinder, von bestem
Material und unter persönlicher Leitung gefe-
tigt, zu billigen aber festen Preisen. Bestell-
ungen nach Maass umgebend.

Communion-Andenken
in deutscher und polnischer Sprache,
Heiligenbilder

empfiehlt in reichster Auswahl

F. A. Weber,

Buch- und Musikalien-Handlung,
Danzig, Langgasse 78.

Probe-Sendungen stehen auf Wunsch
zu Diensten.

Die Glockengießerei

von
F. Schultz in Danzig

(gegründet 1830)

empfiehlt sich den Herren Geistlichen
und Kirchenvorständen zur Aufertei-
gung von harmonischen und melodischen
Kirchenglocken, sowie zum Umguß alter
gesprungener Glocken in jeder Größe;
eiserne **Glockenstühle** liefert er nach
neuester Konstruktion bei billigster Preis-
notirung.

Die glänzendsten Atteste sowie
Empfehlungen stehen zur Seite.

Fr. Carl Schmidt,
Danzig, Langgasse 38,
Ausstattungs-Magazin

empfiehlt

jämmtliche Wäscheartikel,
Hemden- u. Negligéstoffe,
Einschüttungen,
Bettfedern und Daunen,
Tafelzeuge,
Handtücher, Küchenleinen,
Taschentücher u.

Stadt-Theater.

Freitag den 27. April. 4. Serie grün. 127.
Ab. Vorst. Passe-partout A. Daghendbillets
haben Gültigkeit. Benefiz für **Josef Kraft**.
Novität. Zum ersten Male. **König Konrad**
der Junge. Trauerspiel in 5 Acten von
Marie Drol.

Kreuzweg-Stationen
von 132 cm Länge in reichen Gruppi-
rungen.

Kirchenfahnen-Bilder
von 79 cm und 63 cm Länge, mit ver-
schiedenen Darstellungen.

Christus-Figuren

zu Kirchhof- und Feldkreuzen (auf starkem
Eisenblech gemalt) von 1—2 Meter Länge,
sowie **Hänge-Kreuzfigür** für Schulen von
ein Meter Länge, halte **vorräthig** und
empfehle ergebenst. Jämmtliche Malereien
sind sorgfältig und dauerhaft mit Del-
farben ausgeführt. Preise billigt. Kreuz-
wegstationen und Fahnenbilder versende
auf Verlangen bereitwilligst zur Ansicht.

Th. Redner,

Atelier für kirchliche Malerei
in Pöplin.

NB. Altarbilder, Trag-
altäre, vollständige Kirchen-
fahnen in Seiden- und Wollen-
damast liefern laut Bestellung ebenfalls zu
billigt berechneten Preisen. Auskunft wird
gerne ertheilt. Ratenzahlungen genehm.

Der heutigen Nummer liegt eine
Beilage der Manufactur-, Leinen- und
Bettwarenhandlung von **Ludwig Seba-**
stian hier, Langgasse 29, bei.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.